

**Ergebnisprotokoll der Sitzung der DFH-Fachgruppe „Lehrerbildung“ vom  
23.05.2018 in Metz**

***Compte-rendu de la réunion du groupe de travail disciplinaire de l'UFA  
„formation des enseignants“ du 23 mai 2018 à Metz***

Ort: Metz – Campus Technopole (ENIM, salle de conseil)

Datum und Zeit: 23.05.2018, 15:00-17:45 Uhr

Anwesend: Bernhard Altheim (U Dijon), Lutz Baumann (Programmbeauftragter U Mainz), Hélène Dinter (DFH), Alice Ferraris (U Mainz), Anemone Geiger-Jaillet (ESPE Colmar), Véronique Jeanclaude (U Lorraine), Sonia Goldblum (Programmbeauftragte U Haute-Alsace), Tanja Herrmann (U Mainz), Maike Johannpeter (U Dijon), Sylvie Marchenoir (Programmbeauftragte U Dijon), Christiane Neveling (Programmbeauftragte U Leipzig), Christine Schmider (Programmbeauftragte U Nice), Marlene Strauß (U Mainz), Katja Zaki (Programmbeauftragte PH Freiburg), Ralf Zschachlitz (Programmbeauftragter U Lyon 2)

Sitzungsleitung: Christine Schmider, Lutz Baumann

Protokoll: Marlene Strauß, Maike Johannpeter

**Tagesordnung:**

- 1. Begrüßung und Annahme des letzten Protokolls, Annahme der Tagesordnung**
- 2. Kurzbericht über die verschiedenen Studiengänge**
- 3. Probleme bei der Zulassung (Sprachkenntnisse, Quereinsteiger, Parcours Sup)**

**TOP 1: Begrüßung und Annahme des letzten Protokolls**

Bei der Überprüfung des Protokolls des Treffens der Arbeitsgruppe im Rahmen des Forums in Straßburg wurden zwei Fehler gefunden. Ralf Zschachlitz merkt an, dass es sich um eine Lehramtsreform in Sachsen, nicht in Frankreich gehandelt habe, und Katja Zaki macht darauf aufmerksam, dass im integrierten Studiengang Freiburg-Nizza das erste Masterjahr in Nizza und das zweite in Freiburg verbracht werden, nicht, wie im Protokoll vermerkt, umgekehrt. Mit diesen Korrekturen wird das Protokoll des letzten Lehrergruppentreffens von den Anwesenden genehmigt.

Die Tagesordnung wird beibehalten, ein weiterer Tagesordnungspunkt, der die Sprachzertifizierung betrifft, wird hinzugefügt. Katja Zaki schlägt vor, dass man Studierende aller binationalen Lehramtsstudiengänge zur Kohärenz zwischen Theorie und Praxis befragt, vor allem was die Kohärenz zwischen Deutschland und Frankreich in den verschiedenen Mobilitätsphasen betrifft. Die normalen Evaluationsfragebögen der DFH seien wenig lehramtsspezifisch. Mit dem neu erhobenen Datenmaterial könnten die Lehramtsstudiengänge weiterentwickelt werden.

## TOP 2: Kurzbericht über die verschiedenen Studiengänge

Véronique Jeanclaude berichtet, dass die Université de Lorraine einen cursus intégré für die Grundschule einrichten möchte. Als Orientierungsgrundlage dient die Kooperation zwischen Mulhouse und Freiburg, bisher sei es aber nur eine Projektidee.

Anemone Geiger-Jaillet informiert darüber, dass die Université de Strasbourg eine neue „ESPE“ mit Pädagogik-Fakultät eröffnet, diese werde in der kommenden Woche eingeweiht. Demnach fusioniert die Pädagogik-Fakultät der Uni Strasbourg mit der ESPE. Sie bemerkt, dass Deutsch immer weniger unterrichtet werde, was auch die Rekrutierung künftiger Lehrer/innen beeinflusse.

Katja Zaki berichtet, dass der integrierte Bachelor of Education zwischen Freiburg und Nizza gestartet hat. Die Studierenden beginnen in ihrem jeweiligen Heimatland. Über e-Tandems ist ein vorzeitiges Kennenlernen der Studierenden im Cursus intégré möglich. Es handelt sich um einen Bachelor in den Fächern Deutsch-Französisch. In Nizza soll der Lehramtsbezug gestärkt werden. Ein Schulpraktikum ist ab dem zweiten Jahr in Freiburg vorgesehen, außerdem soll es bereits im Bachelor Vorbereitungskurse auf den Concours geben. Das erste Masterjahr beginnt dann in Nizza. Nach dem CAPES wechseln die Studierenden dann zum Sommersemester nach Freiburg. Das Schulpraktikum soll an derselben Schule stattfinden, an der später der Vorbereitungsdienst absolviert wird. Der Aufbau für die deutschen Studierenden ist demnach: drei Jahre Bachelor, zwei Jahre Master und zwei Jahre Vorbereitungsdienst. Das Referendariat dauert normalerweise 18 Monate. Für die französischen Studierenden verlängert sich die Lehrerausbildung um ein Jahr. Der „report de stage“ ist über die Académie zugesichert. Die Möglichkeit der temporären Beurlaubung („mise en disponibilité“) ist hingegen noch unsicher. Katja Zaki äußert ihre Sorge, dass es nicht genug Studierende geben könnte, da Französisch in der Sekundarstufe in Baden-Württemberg immer seltener gewählt würde.

Das Studienprogramm zwischen der Université de Haute-Alsace und der PH Freiburg wird durch die DFH neu akkreditiert. Sonia Goldblum berichtet, dass es sehr viele Studieninteressierte auf französischer Seite gäbe, aber wenige auf deutscher. Ein Problem stelle die Aufnahme in den Master dar, wenn nicht der integrierte Bachelor gemacht wurde. Obwohl die Befürchtung der Académie, dass sich die meisten Absolvent/innen für den Schuldienst in Deutschland entscheiden würden, nicht eingetreten ist, ist es sehr schwierig, die *disponibilité* zu erhalten.

Sylvie Marchenoir berichtet von der Kooperation Mainz-Dijon, dass nach dem B.Ed. nun auch ein DFH-geförderter M.Ed. angeboten werde. Das Rectorat in Dijon halte sich sehr strikt an die formalen Regelungen, wodurch der *report de stage* bisher schwierig sei.

Zur Struktur: Nach dem ersten Jahr Master of Education, das in Mainz verbracht wird, wechseln die Studierenden nach Dijon und machen dort den M1 MEEF. Am Ende des Studienjahres besteht die Möglichkeit, den Concours du CAPES zu absolvieren und nach dessen Bestehen den M2 MEEF in Dijon anzuschließen. Es wird die Möglichkeit geben, den CAPES in Deutsch, Französisch oder Englisch abzulegen. Dadurch verlängert sich die Ausbildungsdauer für Franzosen um ein Jahr, wohingegen sie für die deutschen Studierenden gleich bleibt.

An der Uni Dijon gibt es, eigens zur Implementierung dieses Programms, seit dem Winter ein durch den DAAD, die DFH und die beiden Partnerunis finanziertes Fachlehreramt, besetzt durch Maike Johannpeter. Die anwesenden Vertreter der Kooperation Dijon/Mainz danken der DFH nochmals herzlich für die Unterstützung bei der Einrichtung dieser wichtigen Ressource.

Des Weiteren finden aktuell Gespräche zur Integration des Fachs Schulmusik statt, das den cursus erweitern soll. Hierdurch würde Dijon/Mainz den ersten musischen akademischen und schulbezogenen Musikstudiengang innerhalb der DFH einrichten.

Was das bisherige Lehramtsstudium betrifft, soll es künftig die Möglichkeit geben, im Bachelor zwischen dem fachwissenschaftlichen und dem Lehramtsstudiengang zu wechseln oder beide zu belegen, wodurch das Interesse am B.Ed. belebt werden soll. Auch die Möglichkeit zum Quereinstieg würde verbessert, was wiederum zu einer Belebung der binationalen Lehramtsausbildung beitrüge.

Das Referendariat in Deutschland soll durch das Absolvieren des EU-Anpassungslehrgangs ersetzt und damit entscheidend vereinfacht und abgekürzt werden. Dazu hat sich eine Arbeitsgruppe der Vertreter des Ministeriums, des Studienseminars und der Uni Mainz gebildet. Der DFH-Antrag für diese Phase soll noch dieses Jahr gestellt werden. Frau Schmider merkt dazu sehr hilfreich an, dass zunächst auch, sollte dies die Beantragung aufgrund des noch laufenden Abstimmungsprozesses erleichtern, für das erste Jahr ein Antrag gestellt werden könnte, im Anschluss könne dann für den gesamten Zeitraum ein Folgeantrag gestellt werden.

Ralf Zschachlitz berichtet, dass die integrierte Phase in der Kooperation Leipzig-Lyon mit dem dritten Bachelorjahr beginne, dieses werde in Leipzig verbracht und die L3 dann in Lyon studiert. Für den M1 bleiben die Studierenden in Lyon und können am Ende des Jahres des concours du CAPES im Fach Deutsch oder Französisch ablegen. Für das sechste Jahr wechseln sie wieder nach Leipzig, woran sich dann das Referendariat in Deutschland oder der M2 MEEF in Frankreich anschließen lässt. Ralf Zschachlitz erklärt, dass es immer noch Unklarheit über die „mise en disponibilité „bzw. das „détachement“ gäbe. Er habe immer noch keine Antwort von ESPE, Rectorat oder formateurs regionaux erhalten. Lutz Baumann schlägt vor, die DFH, insbesondere Herrn VP Mentz, in dieser Frage um Unterstützung zu bitten. Ralf Zschachlitz macht darauf aufmerksam, dass die Zeit dränge, da sich auch die Studierenden in einer ungewissen Situation befänden. Quereinstiege in Leipzig seien schwierig, da das dritte Jahr erziehungswissenschaftlichen Themen gewidmet sei, demnach sei die Teilnahme am dritten Jahr notwendig.

Die AG Lehrerbildung bittet die DFH, sie bei der Vermittlung mit den Ministerien und mit Vertretern im Hochschulrat in der Frage von „mise en disponibilité / détachement“ zu unterstützen. Studiengangübergreifend bestünden die gleichen Probleme mit dem Beamtenrecht und den Ministerien. Es wird beschlossen Olivier Mentz zum nächsten Arbeitsgruppentreffen einzuladen.

### **TOP 3: Probleme bei der Zulassung (Sprachkenntnisse, Quereinsteiger, Parcours Sup)**

#### **Sprachkenntnisse**

Ralf Zschachlitz berichtet, dass auf Druck der Uni Leipzig die Anforderungen beim Sprachniveau angehoben werden sollen auf C1/C2 für Kandidat/innen mit Bac+2/3. Das Sprachniveau der Bewerber habe sich allerdings seit der Reform de Collège verschlechtert und wird von den Mitgliedern der Lehrergruppe realistisch auf B2 eingeschätzt. Es wird auf die Möglichkeit einer eigenen Prüfungsordnung verwiesen, in der man das Sprachniveau selbst festlegen kann. An der Uni Mainz müssen die französischen Studierenden die DSH2-Prüfung bestehen, wobei beim B.Ed. die Möglichkeit besteht, diese Kompetenz auch aufgrund des Studienfortschrittes innerhalb dreier Semester nachzuweisen.

Sonia Goldblum berichtet, dass sich die Studierenden an der Uni in Mulhouse eingeschrieben und somit die Sprachanforderungen an der PH Freiburg umgingen. Die Gruppe ist sich einig, dass erhöhte Anforderungen ans Sprachniveau (C1 oder C2) erst am Ende eines Cursus in Betracht gezogen werden sollten, um Studierende nicht damit abzuschrecken. Außerdem entwickle sich das Sprachniveau auch während des Studiums. Hélène Dinter macht darauf aufmerksam, dass Formulierungen im Zuwendungsvertrag jedoch nicht nachträglich geändert werden könnten. Die Fachgruppe äußert den

Wunsch, dass die DFH regulierend eingreift und spricht sich dafür aus, dass der Zugang zu integrierten Studiengängen nicht durch hohe formelle Sprachvorgaben erschwert werden sollte.

### **Quereinsteiger**

Katja Zaki regt an, über das Thema Quereinstieg zu diskutieren, da es für alle relevant sei. Tanja Herrmann erklärt, dass der Quereinstieg ein großes Problem darstelle. Wollte man das ganze Programm deutsch-französisch durchlaufen, müsse man am Anfang einsteigen. Steige man erst im Master in den integrierten Studiengang ein, müsse man mindestens eineinhalb Jahre nachholen, um in allen Bereichen auf dem Stand zu sein, den das Ministerium verlangt. So fehlten bei französischen Quereinsteiger/innen zum Beispiel die Praktika oder die Bildungswissenschaften, was zusätzliche Überlegungen, wie so oft bei Fragen des dt.-frz. Lehramts, nötig mache. Allerdings werde versucht, über den sog. *EU-Anpassungslehrgang* diese Schwierigkeit aus dem Weg zu räumen.

Ralf Zschachlitz berichtet, dass es auch bei ihnen viele Anfragen zum Quereinstieg in den Master gäbe, aber den Interessenten fehle das dritte Jahr in Leipzig, was die erziehungswissenschaftlichen Kompetenzen vermittele. Deshalb sei ein Quereinstieg in den Master nicht möglich. Katja Zaki stellt die Überlegung an, ein Gruppenjahr zum Nachholen von Inhalten einzurichten, allerdings würden die Studierenden in dieser Zeit keine Mobilitätsbeihilfe erhalten. Christine Schmider fasst zusammen, dass die bestehenden Möglichkeiten zum Quereinstieg noch ergänzungsbedürftig seien. Das starke Ausbleiben der Bundesländer bei den Lehramtsanwärter/innen, erschwere den Quereinstieg.

### **Parcours Sup**

Parcours Sup ist eine neue Plattform, über die Studienplätze in Frankreich vergeben werden. Christine Schmider bittet über Erfahrungen mit dieser Plattform zu berichten. Sonia Goldblum erklärt, dass sie die Bewerber/innen, die interessiert am deutsch-französischen Studiengang waren, ganz nach oben auf die Liste gesetzt habe. Sylvie Marchenoir erläutert, dass die Pflicht, eine bestimmte Anzahl von „boursiers“ anzunehmen, zu Komplikationen geführt habe, da sie zum Teil kein gutes Bewerbungs-Dossier abgegeben hätten oder die Sprachvoraussetzungen in Deutsch nicht erfüllten. Bernhard Altheim erklärt, wenn 30% der Bewerber/innen boursiers seien, müsse dieser Anteil auch unter den Zugelassenen abgebildet sein. Diese Quote schränke die Auswahl der Kandidat/innen stark ein. Für dieses Jahr wurde zwar eine Ausnahmeregelung von der Académie in Dijon gefunden, aber das Problem könnte im kommenden Jahr wieder auftreten. Es wird der Wunsch geäußert, dass die DFH bei selektiven Studiengängen interveniert, damit diese von der Quoten-Regelung befreit werden. Maike Johannpeter schlägt vor, die Probleme in einem gemeinsamen Papier festzuhalten und diese an die betreffenden Ministerien weiterzuleiten. Olivier Metz soll auch hierbei um Unterstützung gebeten werden.

Gez. Christine Schmider, Lutz Baumann, Marlene Strauß